

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

4. Die öffentlichen Sparkassen in Baden im Jahre 1915

[urn:nbn:de:bsz:31-221072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221072)

3. Der Zugang an neugebauten Wohnungen im Jahr 1916.

Von den für die Erhebung in Betracht kommenden 462 Gemeinden mit mehr als 1000 Einwohnern berichten nur 41 über die Vornahme von Rohbaurevisionen. Zu den 421 Gemeinden, in denen die Bautätigkeit völlig geruht hat, gehört auch Konstanz mit 29 194 Einwohnern. In 22 Gemeinden wurde nur je ein Neubau erstellt und in 9 Gemeinden je ein Umbau vorgenommen. Zu diesen 9 Gemeinden gehört auch Heidelberg mit 60 000 Einwohnern. Von den übrigbleibenden 10 Gemeinden haben 4 (Heidelberg, Wiesental, Reichenbach, Freiburg i. Br.) je zwei Neubauten, 2 (Bretten und Überlingen) je drei Neubauten, 2 (Ettlingen und Mannheim) je vier Neubauten, 1 (Pforzheim) hat fünf Neubauten und 1 (Karlsruhe) 14 Neubauten erstellt.

Die nachstehende Tabelle gibt eine nähere Übersicht über die Entwicklung der Bautätigkeit seit dem Beginn der Zählung im Jahr 1914.

Jahre	Zahl der neu entstandenen Gebäude		Zahl der neu entstandenen Wohnungen						Zahl der auf dem gleichen Baugrundstück abgegangenen	
			mit							
	Neubau	Umbau	1	2	3	4 u 5	6 u. mehr	überhaupt	Wohngebäude	Wohnungen
Zimmer(n) [ohne Zubehör]										
1914 . . .	1859	212	126	1490	2156	1073	269	5114	257	409
1915 . . .	235	36	25	171	340	111	30	677	30	66
1916 . . .	63	18	2	49	81	42	7	181	14	20

Von den im Jahr 1914 fertiggestellten 5114 Wohnungen waren 3755 in den sieben Monaten vor Kriegsausbruch fertiggestellt. Die immer stärker werdende Einwirkung des Krieges ist aus diesen Zahlen klar ersichtlich. Auch schon vor dem militärischen Bauverbot war die Wohnungsbautätigkeit in Baden so gut wie völlig eingestellt. Da voraussichtlich die Bautätigkeit erst im Frühjahr 1918 wird aufgenommen werden können und die nächsten Rohbauabnahmen deshalb vor Mitte 1918 kaum zustande kommen dürften, so haben wir mit einem etwa vierjährigen völligen Darniederliegen aller Bautätigkeit zu rechnen. Daß diese Tatsache auf die Gestaltung des künftigen Wohnungsmarktes einen einschneidenden Einfluß haben muß, bedarf keiner besonderen Beweisführung.

Die Gestaltung des Wohnungsmarktes nach Friedensschluß wird sich noch dadurch schwieriger gestalten, daß die schon jetzt begonnene Abwanderung der Bevölkerung aus größeren in kleinere Wohnungen infolge der wirtschaftlichen Schwächung breiter Schichten nach dem Kriege sich sicher stärker fühlbar machen wird und überdies die jetzt noch kaum zu übersehende wirtschaftliche Entwicklung nach dem Kriege voraussichtlich eine starke Binnenwanderung zur Folge haben wird.

Wenn nach Lage der Verhältnisse zurzeit nicht gebaut werden kann, so sollte doch alles getan werden, um nach Wiederkehr geordneter Verhältnisse die sofortige Wiederaufnahme des Kleinwohnungsbaues in einem dem Bedürfnis entsprechenden Umfang zu ermöglichen.

4. Die öffentlichen Sparkassen in Baden im Jahre 1915.

Am Ende des Jahres 1915 waren im Großherzogtum 159 öffentliche, d. h. für jedermann zugängliche Sparkassen vorhanden, darunter 149 öffentlich-rechtliche mit Gemeindebürgerschaft. Die Zahl der Kassen ist gegenüber dem Vorjahr um eine gestiegen. Die Einlagekonten betragen im Berichtsjahr 821 024 und haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 47 905 vermehrt; dabei sind die Gesamteinlageguthaben in der gleichen Zeit nur wenig angewachsen, von 1003,4 auf 1003,6 Mill. M. Die gesamten Einlageguthaben verteilen sich auf Schluß des Rechnungsjahres mit 966,7 Mill. M auf Sparkassen mit Gemeindebürgerschaft und mit 36,9 Mill. M auf Sparkassen ohne solche. Den Neueinlagen (259,4 Mill. M) und der Vermehrung der Einlageguthaben durch kapitalisierte Zinsen (36,7 Mill. M) in Höhe von zusammen 296,1 Mill. M stehen im Berichtsjahr 295,9 Mill. M an Rückzahlungen gegenüber. Das Aktivvermögen sämtlicher 159 Kassen betrug auf Jahreschluß 1069,8 Mill. M und der Reservefonds 51,3 Mill. M; gegenüber dem Vorjahr hat sich das Aktivvermögen um 41,2 und der Reservefonds um 3,1 Mill. M vermehrt.

Neben diesen öffentlichen Sparkassen bestehen in Baden noch 3 weitere Sparkasseneinrichtungen für die Angehörigen bestimmter, umfassender Berufsgruppen in weitestem örtlichen Bereich, die den

öffentlichen Spartassen nach ihrer Bedeutung nahesteht: der Spar- und Vorschußverein der badischen Eisenbahnbeamten mit 4370 Einlegern und 1,7 Mill. M. Einlageguthaben, der Post-Spar- und Vorschußverein von Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung im Bezirk der Oberpostdirektion Karlsruhe mit 5110 Einlegern und 1,4 Mill. M. Einlageguthaben, sowie derjenige im Bezirk der Oberpostdirektion Konstanz, der 3453 Einleger mit 0,9 Mill. M. auf Schluß des Berichtsjahres zählte. Das Reinvermögen dieser 3 Klassen (fast ausschließlich Reserve- und Sicherheitsfonds) berechnete sich für den gleichen Zeitpunkt auf rund 29 800 M. bzw. 19 700 und 26 900 M.

5. Die Lage des Arbeitsmarktes im August 1917.

Der Arbeitsmarkt zeigt das seit Monaten gewohnte Bild. Allorts und in fast sämtlichen Berufen lebhafteste Nachfrage nach Arbeitskräften einerseits und unzulängliches Angebot andererseits. Wie bisher wird dem Mangel an Arbeitskräften durch Zuweisung von Lazarett-Zusassen abgeholfen versucht; Hilfsdienstpflichtige werden da und dort angewiesen und verwendet, auch militärische Hilfe wird vielfach in Anspruch genommen und bewilligt und die Arbeitskraft der Krieges-gefangenen in tüchtigster Weise herangezogen. Sehr stark ist auch andauernd der Verkehr in der weiblichen Abteilung, die bei der Zahl der offenen Stellen gegenüber dem Monat August v. J. eine Zunahme von über 3000 aufzuweisen hat.

Im einzelnen berichten die Arbeitsämter der größeren Städte für die wichtigeren Berufe Folgendes:

a) Männliche Abteilung:

Baden-Baden: Metallarbeiter, Buchbinder, Schriftsetzer, Küfer und Klübler, Säger und Ziegler werden schon seit Monaten gesucht und konnten auch durch Lazarett-Zusassen nicht völlig ersetzt werden. Im Gastwirtschaftsgewerbe waren nur jüngere Köche und Hausburken gesucht.

Bruchsal: In der Landwirtschaft waren genügend Arbeitskräfte zu bekommen, da die Feldarbeiten z. Bt. nicht so dringlich sind, nachdem die Ernte eingebracht ist. Für die Eisen- und Metall-Industrie sind die verlangten Schlosser, Schmiede, Eisengießer, Former, Dreher und Nieter nicht zu beschaffen. Schreiner und Küfer konnten fast keine vermittelt werden. Sehr stark verlangt waren auch Maurer, Zimmerleute und Zementreue, sind aber schwer zu bekommen. Fabrikarbeiter nach auswärts für Fabriken, welche kriegswirtschaftlich beschäftigt sind, konnten in der verlangten Anzahl nicht gestellt werden.

Freiburg: Der Landwirtschaft konnten die verlangten Arbeitskräfte zu einem guten Teil verschafft werden, auch für kurzfristige Gartenarbeiten fanden sich unter den vorhandenen Lazarett-Zusassen Arbeitskräfte, wenn auch nicht in genügender Zahl. In der Metall-Industrie trat wieder ein größeres Verlangen nach Eisenarbeitern und Maschinenchlossern auf, das nur zu einem kleinen Teil befriedigt werden konnte. Schreiner wurden zahlreicher gesucht, desgleichen im Hinblick auf die bevorstehende Weinernte Küfer. Müller, Bäcker und Metzger sprachen etwas häufiger vor. Im Bekleidungs-gewerbe bestehen die bisherigen Verhältnisse weiter. Im Baugewerbe trat stärkerer Bedarf an Maurern und Zimmerleuten hervor. Auch bei den ungelerten Arbeitern macht sich der Mangel an Arbeitskräften immer empfindlicher bemerkbar; dem Bedarf konnte nur in ungenügender Weise entsprochen werden. Besonders stark war der Verkehr in der Fachabteilung für kaufmännisches Personal. Der Bedarf an solchen ist durch Neuorganisationen und durch Stellenwechsel andauernd erheblich, jedoch übersteigt die Zahl der Stellenbewerber, insbesondere der weiblichen, immer noch weitaus die Nachfrage. In der Fachabteilung für das Gastwirts-gewerbe ist die Vermittlung von männlichem Personal sehr zurückgegangen, dagegen wird als Ersatz immer noch weibliches Personal verlangt, das jedoch nicht in genügendem Maße zur Verfügung stand.

Karlsruhe: Für Schreiner, Schneider und Schuhmacher war gegenüber dem Vormonat günstigere Arbeitsgelegenheit. Auch in der Gruppe für ungelerte Arbeiter war es lebhafter wie im Vormonat. An Facharbeitern aller Art war stets großer Mangel; bei den Wagnern, Färbern, Buchbindern, Büchsenmachern, Metzgern, Bierbrauern und Zigarrenarbeitern waren überhaupt keine Arbeitsuchende verzeichnet. Starke Nachfrage besteht immer noch nach tüchtigen Kaufleuten, die aber in den gewünschten Altersklassen schwer zu bekommen sind. Immerhin konnten im Berichtsmonat 21 Kaufleute eingestellt werden.

Konstanz: In der Landwirtschaft war Nachfrage meistens nach Meßern, an denen es mangelte, weshalb die angemeldeten Stellen nicht alle besetzt werden konnten. In übrigen konnte der Bedarf gedeckt werden. Letzteres war jedoch nicht der Fall in der Industrie der Steine und Erden, bei der Metallverarbeitung und der Maschinen-Industrie, beim Holz- und Strohstoffgewerbe,